*Burgen und Schlösser bestimmen an vielen Orten Europas das Landschaftsbild. Heute denken die meisten Betrachter sofort an stolze Burgherren, edle Ritter und schöne Burgfräulein. Mit dem Tourismus, den diese romantischen Bilder anziehen, lässt sich viel Geld verdienen. Burgführungen und Mittelaltermärkte locken zahlreiche Besucher an. Die Dekoration ist luxuriös, die edlen Ritter gelten als Vorbilder der Höflichkeit. Doch wie romantisch war das Leben in mittelalterlichen Burgen wirklich? Es stellt sich die Frage: „Ritter, Burgen und Schlösser – So romantisch, wie es verkauft wird?“*

*---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------*

Das Prinzip der „ewigen Baustelle“ (siehe M 2.2 und M 2.3) lässt sich sehr anschaulich am Beispiel der Bielefelder Sparrenburg erkennen. Diese hat seit dem 13. Jahrhundert viele Stufen der Entwicklung erlebt. Die Sparrenburg wurde um das Jahr 1250 herum durch den Fürsten von Ravensberg erbaut. Ravensberg war eines von zahlreichen Fürstentümern im Heiligen Römischen Reich. Die Burg diente nicht dem Fürsten und seiner Familie als Herrschaftssitz, sondern auch dem Schutz der Stadt Bielefeld und der Sicherung des Hügelkamms des Teutoburger Waldes.

Damals war die Anlage deutlich kleiner als wir das Bielefelder Wahrzeichen heute kennen. Der große Turm, der heute noch zu sehen ist, diente im Mittelalter als Bergfried. Er sah aber etwas anders aus als heute. Das Burgtor, die Zugbrücke, die Kapelle und die Mauer stehen heute gar nicht mehr. Lediglich der mittelalterliche Keller und Stücke der alten Mauer können heute durch archäologische Ausgrabungen sichtbar gemacht werden.

Im 16. Jahrhundert wurde die Burg zu einer Festung ausgebaut. Wesentlich dickere Mauern wurden errichtet, neue Rundtürme wurden an den Ecken der Festung gebaut. Die Türme waren nicht mehr so hoch wie im Mittelalter. Viel mehr handelte es sich niedrige Balkone, die auch „Rondell“ genannt werden. Außerdem wurde der sogenannte „Scherpentiner“ erbaut, die dreieckige Terrasse an einer der Mauerecken. Der Grund für diese Bauweise war die Erfindung der Kanonen. Von den Rondellen und dem Scherpentiner aus konnten die Verteidiger auf Angreifer schießen. Zu diesem Zeitpunkt war die Sparrenburg die größte Festung Westfalens. Die Rondelle und der Scherpentiner bestehen auch heute noch. Die Kasematten, die unterirdischen Gänge, die man heute besichtigen kann, dienten der Lagerung von Schießpulver. Die unteren Etagen des ehemaligen Bergfrieds

Mit der Weiterentwicklung der Waffentechnik wurde das Design der Sparrenburg aber bedeutungslos. Die Mauern wurden abgerissen und das Gelände wurde wirtschaftlich als Lager genutzt. Erst im 19. Jahrhundert, als eine wahre Welle der Mittelalter-Romantik ausbrach, wurde die Sparrenburg als Wahrzeichen Bielefeld wiederaufgebaut. So gehört das allermeiste dessen, was wir heute von der Sparrenburg sehen, nicht zu den originalen Bauten. Trotzdem bemühen sich Forscher\*innen darum, herauszufinden, wie die Sparrenburg wohl einmal ausgesehen hat. Die Ausgrabungen auf dem Gelände helfen dabei.

Die Sparrenburg ist heute ein beliebtes Wahrzeichen der Stadt. Dort gibt es ein Restaurant, Führungen werden angeboten, das Sparrenburgfest findet dort jedes Jahr statt und die Wiesen unterhalb der Mauer sind ein beliebter Treffpunkt.

*Text nach: Zeune, Joachim, Ritterburgen. Bauwerk, Herrschaft, Kultur, München 2015.*